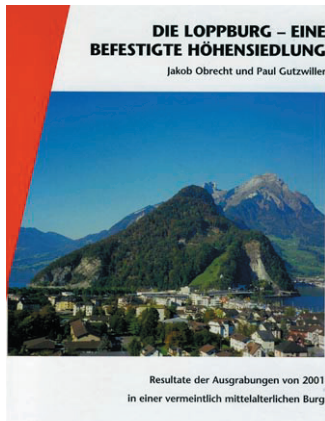


REZENSION 2008/01



Jakob Obrecht / Paul Gutzwiller

Die Loppburg - eine befestigte Höhensiedlung

Resultate der Ausgrabungen von 2001 in einer vermeintlich mittelalterlichen Burg [Antiqua 42].

Archäologie Schweiz, Basel 2007.

ISBN: 978-3-908006-34-3

Preis: 59 CHF

AUTOREN

Die Hauptautoren dieses Werks sind beide ausgewiesene archäologische Fachleute. Jakob Obrecht darf als der führende Spezialist für die Erforschung der Burgen in Unterwalden gelten und hat u.a. Grabungen und Bauuntersuchungen auf der Burg Landenberg und dem Hexenturm in Sarnen, dem Turm im Kleinteil in Giswil und dem Schnitzturm in Stansstad durchgeführt und entsprechende Berichte veröffentlicht. Paul Gutzwiller hat ebenfalls bereits auf verschiedenen Burgen geforscht, ist aber vor allem auf die vormittelalterliche Zeit spezialisiert. Publiziert hat er u.a. eine Untersuchung über das vormittelalterliche Fundgut auf der Frohburg (Kanton Solothurn).

FORMALIA

Das Buch ist in der angesehenen Reihe «Antiqua» erschienen, einer Publikationsreihe von Archäologie Schweiz (früher: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte). Es ist mit Hardcover im Format A4 erschienen und umfasst 128 Seiten plus zwei Faltpläne im Anhang. Enthalten sind zahlreiche Fotografien, Zeichnungen, Diagramme und Pläne die, mit ganz wenigen Ausnahmen, in Schwarz-Weiss gehalten sind. Mit Ausnahme des Covers darf

man die grafische Gestaltung als gelungen und ansprechend bezeichnen, trotz der vielen Unterkapitel bleibt die Übersicht gewährleistet. Der Preis von 59 Franken (im Einzelhandel wohl noch etwas höher) ist, im Hinblick auf vergleichbare Werke, allerdings eher hoch.

Bewertung



GLIEDERUNG

Nach Vorworten und einer kurzen Zusammenfassung geht Obrecht in seiner Einleitung (S. 12-17) auf die Forschungsgeschichte und die Gründe sowie den Ablauf der Ausgrabung auf der Loppburg ein. Das erste Hauptkapitel widmet sich den Befunden (S. 18-44) und umfasst neben vielen Detailaufnahmen und Plänen die Ergebnisse der Grabungen in den drei Grabungszonen. Der nächste Teil des Buchs setzt sich mit den Funden auseinander (S. 45-72) und ordnet insbesondere die Keramik von der Loppburg verschiedenen Epochen und Typen zu. Die Interpretation erfolgt in Kapitel 4 (S. 73-81), in welchem Gutzwiller die Belegungsgeschichte des befestigten Platzes von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart darlegt. Es folgt der fein säuberlich aufgearbeitete Fundkatalog (S. 82-105), der auch elf Tafeln mit Zeichnungen umfasst. Ein kurzes

Kapitel 6 (S. 106-107) berichtet über die Konservierung des vermutlich karolingischen Mauerzugs am östlichen Rand der Anlage. Das letzte Kapitel (S. 108-125) berichtet dann ausführlich über die naturwissenschaftlichen Untersuchungen, die im Zusammenhang mit der Grabung vorgenommen wurden: Mineralogische Untersuchungen, beispielsweise des Mörtels, petrographische Untersuchungen an Mauersteinen und Keramik, Tierknochenuntersuchungen, Pollenanalysen und Holzartenbestimmungen. Der kurze Anhang umfasst eine ausführliche Bibliographie, den Abbildungsnachweis und eine Übersicht über die Projektbeteiligten. Die beiden angehängten Faltpäne zeigen sechs Grabungsprofile.

Bewertung



INHALT

Die Loppburg liegt auf einem extrem exponierten Platz auf dem felsigen Grat des Lopper, einem felsigen Grat zwischen Vierwaldstätter- und Alpnachersee. Der Platz wurde seit dem 16. Jhd. als Burgstelle betrachtet und im späten 19. und frühen 20. Jhd. durch den damaligen Nidwaldner Staatsarchivar Robert Durrer erstmals untersucht. Durrer legte den Mauerzug im Ostteil der Anlage frei und deutete ihn als hochmittelalterlichen Donjon. In der Folge betrachtete er die Loppburg als landesherrliche Festung der Grafen von Habsburg, die gar nie vollendet oder infolge von Grenzstreitigkeiten schon früh wieder geschleift worden sei. Weil der Bau eines Brandabluftkamins für einen Autobahntunnel die Burgstelle bedrohte, wurde 2001 eine Grabungskampagne durchgeführt. Das Buch legt nun in allen Details die überraschende Erkenntnis dar, dass die Loppburg gar nie eine mittelalterliche Burg war. Hingegen wurde der Platz seit der Jungsteinzeit begangen und entwickelte sich in der Bronze- und Eisenzeit zu einer befestigten Höhensiedlung mit Schutzwall und Häusern. Nicht restlos geklärt wurden Entstehungszeit und Funktion des erhaltenen Mauerzugs im Ostteil der Anlage. Obrecht hält eine Errichtung in karolingischer Zeit für am wahrscheinlichsten. Die Existenz einer Burg schliessen die Autoren aus. Die Untersuchung hat allerdings Defizite: Aus Zeit- und Kostengründen konnten interessante

Teile der Anlage gar nicht erforscht werden, namentlich die beiden Gräben, die Obrecht als natürliche, evtl. verbreiterte Einschnitte deutet. Dass der östliche Graben mit möglichem Schutt vom karolingerzeitlichen Gebäude nicht näher untersucht werden konnte, ist bedauerlich und leuchtet überhaupt nicht ein. Diese äusseren Umstände sind der vorliegenden Publikation allerdings kaum anzulasten.

Der Bericht wendet sich zwar an ein Fachpublikum, ist in den meisten Kapiteln aber sehr verständlich geschrieben. Auch die reiche Bebilderung muss hervorgehoben werden. Trotzdem ist gerade in diesem Bereich ein Negativpunkt auszumachen: Das ganze Werk enthält nicht einen einzigen brauchbaren Übersichtsplan, auf dem die Anlage mit den festgestellten Mauerzügen als Ganzes zu überblicken wäre. Ebenso vermisst man eine eingehendere Verknüpfung der Forschungsergebnisse mit der Geschichte der Region. Entsprechende Andeutungen bleiben leider sehr oberflächlich.

Bewertung



ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Demontage der Loppburg-Legende füllt diese Untersuchung eine wichtige Lücke in der Geschichte der Urschweiz. Die interessanten Funde und Befunde werden ansprechend präsentiert, trotzdem weist das Buch einige Mängel auf. Der Kauf lohnt sich wohl nur für jene, die sich wirklich im Detail mit der Frühgeschichte Unterwaldens auseinandersetzen möchten.

Gesamturteil



Rezensent:

lic. phil. Oliver Steimann
Zürich / Januar 2008

BEWERTUNGSLEGENDE

- sehr gut
- gut
- durchschnittlich
- schwach
- mangelhaft